

Zeitschrift:	Cahiers d'archéologie romande
Herausgeber:	Bibliothèque Historique Vaudoise
Band:	43 (1987)
Artikel:	Römische Wand- und Deckenmalereien aus dem Limeskastell Echzell
Autor:	Schleiermacher, Mathilde
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-835457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Römische Wand- und Deckenmalereien aus dem Limeskastell Echzell *

Mathilde SCHLEIERMACHER

Parmi les fragments de peintures murales découverts en 1965 dans le camp romain de Echzell, une paroi avec représentations de divinités fut restaurée immédiatement. Quelque 7000 fragments permirent de reconstituer le plafond à fond blanc voûté et richement décoré comme d'autres éléments de parois d'une pièce de 3 m sur 4 m. Le centre du plafond montre Dionysos flanqué de la panthère, entouré d'une large couronne de raisins. Des fragments de scènes figurées trouvent leur place aux angles du plafond et sur les parois. Celles-ci sont parées de petits et de plus grands tableaux insérés dans des plaques de faux-marbres peints que séparent des colonnes blanches. Le contexte archéologique et l'étude stylistique incitent à dater l'ensemble du milieu du II^e s. ap. J.-C.

Abb. 1-3, Taf. VIII, 2

Das Limeskastell Echzell liegt am obergermanischen Limes in der Wetterau. Es war eines der grössten Kastelle dieses Limesabschnittes. Ein Teil seiner Besatzung waren Reiter. Die Ausgrabungen erlaubten es, vier Bauperioden innerhalb der Bebauung festzustellen. Kurz nach 90 n. Chr. begann die erste Bauphase, vor 260 n. Chr. wurde das Kastell aufgelassen. Die Bauperioden der Baracken weichen von den in den Principia ermittelten ab. Die Fachwerkbaracken wurden zwischenzeitlich ausgebessert. Daher entsprechen deren Perioden 1-2a der Periode 1 der Principia. In Periode 2b wurden die Baracken mit leicht veränderten Grundrissen erneuert. Der Keller, in dem die Malereifragmente aufgefunden wurden, gehört der Bauphase 2b an: 135-155 n. Chr. bis 170-185 n. Chr. Er liegt bei dem Kopfbau einer Baracke der Retentura des Kastells und er schneidet die Barackenspuren der Periode 1-2a. Der Malereifund ist daher der Periode 2b zuzuordnen. Die Putzfragmente wurden im Herbst 1965 geborgen.

Das Zusammensetzen der Deckenputzfragmente erbrachte zuerst einen grossen Traubenkranz von 1,18 m Durchmesser. Bald stand die Hauptfigur der Deckenmalerei vor uns: Dionysos, bekränzt mit Weinlaub, zu Füssen den Panther. Aus einem blauen Glaskrug spendet er ihm die letzten Tropfen von seinem Wein. Jugendlich lässig steht er inmitten des Kranzes. Das Körpergewicht ruht auf der rechten Seite. In Dreiviertelansicht wiedergegeben, blickt er nach links. Doch nicht allein die starke Drehung trägt zu dem lebhaften Ausdruck bei, sondern auch das weit aufgerissene und betonte Auge. Dionysos wendet sich dem Besucher zu. Seine Beine sind überlängt, die Füsse proportional sehr klein, ein charakteristisches Merkmal antoninischen Stils. Die Figur steht nicht fest auf dem Boden, sie scheint zu schweben.

* Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung des Projektes von Oktober 1983 bis September 1986, Herrn Prof. Dr. D. Baatz für die grosszügige Unterstützung der Arbeiten und für viele freundliche Hinweise. Herrn Wolfgang-Martin Hehr, dem die Restaurierung übertragen war, für die erfolgreich geleistete Arbeit; dem Rathgen-Forschungslabor für die Farbanalysen.

Die Aufteilung unserer Decke in ein grosses Mittelfeld und unterteilte Aussenzonen ist geläufig. Das Linienschema ahmt verschiedene geometrische Formen von Kassetten nach. Die Komposition des Mittelfeldes betont die Diagonale. Die rechteckigen Eckfelder und die umlaufenden Blatt- und Mäanderfriese unterstreichen die Längsrichtung. Die stehende Dionysosfigur, in dem wie ein Medaillon wirkenden Kranz, hebt den Gewölbescheitel besonders hervor. Auch die Rahmenmalerei ist sehr abwechslungsreich gestaltet: die grünen Blattstäbe aus Lorbeer- und Eichenblättern sind wechselnd angeordnet, in der Mitte dazwischen liegt der plastische Mäander in leuchtend ocker- und violetten Farbtönen. An den Schmalseiten des Zimmers laufen die Friese über die Lünetten. Längs- und Schmalseiten der Decke sind auf den Mittelachsen mit Muschelnischen versehen. An den Längsseiten wachsen aus den Muschelnischen Seekentaurinnen und Seekentauren heraus, die weiblichen in violettem Inkarnat, die männlichen in Rostrot. Sie halten Delphine in den Händen. Flügelpferde und Delphine gruppieren sich um die Muschelnischen über den Schmalseiten des Zimmers. Die gerahmten Eckfelder waren mit figürlichen Szenen gefüllt. Die beiden Felder der Rückseite sind verloren. Vorne links schreitet Mars mit Helm und Schild, rechts reitet Europa auf dem Stier. Die Wände schliessen oben mit einem gemalten Gebälk ab, das ein profiliertes Stuckgesims imitiert. An den Längsseiten des Zimmers wird das Gebälk von der Deckenwölbung aufgenommen. Es trennt die Malerei von Wand und Decke. Die Wände gliedern sich in die Sockelzone mit einem Schmutzstreifen und die Bildzone mit je drei Feldern, getrennt durch Säulen oder eher Pilaster? Wand und Decke stehen architektonisch in Verbindung. Die weissen Säulen tragen die weissgrundige Decke mit der Kassettenteilung. Sockel und Bildzone können etwa gleichhoch angenommen werden. Die Wände waren dann 2,54 m hoch, die Scheitelhöhe des Zimmers betrug 3,54 m. Das Dekorationsschema der Decke ist als eine Vorstufe der diagonalen Felderdecke anzusehen, die aus der griechischen Kassettendecke herzuleiten ist. Seltener begegnet eine so schwergewichtige und grossfigurige Darstellung im Zentrum der Decke wie

bei der Echzeller Malerei. Besonders das Mittelfeld nimmt die Diagonalkomposition auf. Der Bezug der Eckdiagonalen ist nicht ausgeprägt und auch keine Verbindung zum Kreuzgewölbe vorhanden. Mit der betonten Längsrichtung erhält die Decke die Komponente einer axialsymmetrischen Anordnung.

Die Scheinarchitektur der Echzeller Malerei lehnt sich an den zweiten pompejanischen Stil und an die Inkrustationsmalerei des Vierten Stils an. Sie imitiert verschiedene Stilelemente: nämlich die Säulen aus dem Zweiten Stil und die Inkrustation aus dem Vierten Stil, vor allem deren Sockelzonen werden gerne in geometrischen Mustern gestaltet.

Den römischen Fresken aus Echzell steht die Malerei aus dem Lagervicus aus Mainz am nächsten. Es entsprechen sich, das hochgestellte Mittelbild mit den Figurendarstellungen, die von der Thematik her verwandten dionysischen Figuren, die braun und beige gehaltenen Gebälkstreifen über den Seitenfeldern und die weissgrundige Malerei der Oberzone. Durch die roten Felder steht die Malerei aus Mainz den Kölner Kandelaberwänden noch nahe. Sie ist etwas früher entstanden als die Echzeller Raumausstattung. Doch erscheint es nicht ausgeschlossen, dass eine Mainzer Werkstatt die Malereien in Echzell ausgeführt hat. Die Farbanalysen erbrachten u.a. die Verwendung des teuren Pigmentes Zinnober. Dies könnte unsere Annahme zusätzlich stützen. Malereifragmente mit einer Dionysosbüste vom Ende des 1. Jh. n. Chr. stammen von einer weissgrundigen Zimmerdecke aus einer Reiterkaserne des Hofheimer Steinkastells. Den Kopf prägt gegenüber dem Echzeller Dionysos eine geschlossenere Plastizität. Der Apollo im Musensaal von Ostia, in hadriani- sche Zeit datiert, ist vom Bewegungsprinzip her dem Dionysos von Echzell näher verwandt. Auch er wendet den Kopf nach der entlasteten Seite hin und sein Körper ist in Dreiviertelansicht gegeben. Seine Körperproportionen sind noch nicht so überlängt, die

Binnenmodellierung flächiger und sein Stand fester. Säulen und einfaches Gebälk auf einer weissgrundigen Wand aus Kastelen erinnern an die Scheinarchitektur der Kölner Kandelaberwand mit der Weinernte. Die Felder waren mit einem braunen Doppelstreifen gerahmt. Der Puttenfries dieser Wand findet Parallelen in dem Seewesen- und Puttenfries des Jahreszeitenzimmers aus Nida (in Vorbereitung). Der Pflanzenkandelaber aus Kastelen lässt einen Vergleich mit dem Kandelaber aus Mainz zu. Daher dürfte anhand dieser Beispiele in der ersten Hälfte des 2. Jh. eine Brücke gesehen werden, die zu der Echzeller Malerei hinführt, denn diese Dekorationart steht wahrscheinlich zwischen den Kandelaberwänden aus Köln (Weinernte) und der Echzeller Malerei. Die Säulen der Echzeller Wände finden Parallelen in Leicester und Verulamium. Der Vergleich mit den angeführten Beispielen und der Figurenstil der Echzeller Malerei, der besonders gut in der Gestalt des Dionysos fassbar ist: in der starken Drehung des Kopfes, in den überlängten nach unten kleiner werdenden Beinen und in dem Schweben der Figur legt die Entstehung der Malerei in antoninische Zeit, um die Mitte des 2. Jh. innerhalb des durch die Ausgrabungsergebnisse gegebenen Zeitraumes nahe.

Der Raum mit der gewölbten Decke aus dem Limeskastell Echzell ist bislang der einzige, der eine so vollständige Rekonstruktion innerhalb der Militärbauten ermöglichte. Dass wir uns Kastell- und Lagerbauten zu einem grossen Teil bemalt vorzustellen haben, beweisen viele kleine Funde aus Kastellen am Limes, aus Britannien oder aus Lagern wie Aquincum, Bonn, Neuss, Nijmegen oder Xanten. Sie entstammen nicht nur den Principia oder den Thermen.

Durch die Möglichkeit ihrer exakten Datierung nimmt die Malerei kunstgeschichtlich innerhalb des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts einen besonderen Rang ein.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Andersen, F.G., 1978/79: Eine römische Wanddekoration aus Mainz, *MZ* 73/74, 293-299.
- Andreae, B., 1963: *Studien zur römischen Grabkunst*, Heidelberg (MDAI(R) Suppl. 9).
- Baatz, D., 1968: Römische Wandmalereien aus dem Limeskastell Echzell. Vorbericht, *Germania* 46, 40-52.
- Barbet, A., 1985: *La peinture murale romaine. Les styles décoratifs pompéiens*, Paris, Abb. 21, Abb. 40.
- Davey, N./R. Ling, 1982: *Wall-Painting in Roman Britain*, London (Britannia Monograph Series 3), 184 ff.
- Drack, W., 1950: *Die römische Wandmalerei der Schweiz*, Basel, 45 ff. Taf. 14-17.
- Linfert, A., 1975: *Römische Wandmalerei der nordwestlichen Provinzen*, Köln.
- Ling, R., 1984: La Grande-Bretagne, *Histoire et Archéologie. Les Dossiers* 89, 54 ff.
- Liversidge, J., 1983: Wall-Paintings from Military Sites in Roman Britain, *La peinture murale romaine dans les provinces de l'Empire*, Oxford (BAR International Series 165), 141-156.
- Mielsch, H., 1975: *Römische Stuckreliefs*, Heidelberg (MDAI(R) Suppl. 21), 5 f., 105 ff.
- Nuber, H.U., 1983: Die römischen Kastelle bei Hofheim am Taunus. Neue Ausgrabungen 1969-1981, *Archäologische Denkmäler von Hessen* 29, Titelbild.
- Peters, W.J.Th., 1979: Mural Painting Fragments Found in the Legionary Fortress and the Canabae Legionis at Nijmegen, *Ber. Amersfoort, ROB* 29, 373-402.
- Sackur, W., 1925: *Vitruv und die Poliorketiker. Vitruv und die christliche Antike. Bautechnisches aus der Literatur des Altertums*, Berlin, 123 ff.
- Salies, G., 1974: Untersuchungen zu den geometrischen Gliederungsschemata römischer Mosaiken, *BJ* 174, 1-178, 43.
- Schefold, K., 1957: *Die Wände Pompejis*, Berlin, 38, Pompeji I 95.
- Schleiermacher, M., 1985: Die römischen Deckenmalereien aus Echzell. Vorbericht, *Germania* 63, 2. Halbbd, 507-519 mit weiterer Literatur.
- Strocka, V.M., 1984: *Casa del Principe di Napoli (VI 15,7,8)*, Tübingen (Häuser in Pompeji 1), 44, Abb. 158, 159, 165. V.M. Strocka danke ich für freundliche Hinweise.
- de Vos, M., 1984: La peinture italienne du II^e au IV^e s., *Histoire et Archéologie. Les Dossiers* 89, 18 f., 20.
- Yacoub, M., 1970: *Musée du Bardo. Musée antique*, Tunis, 169, Abb. 71.

Adresse der Verfasserin:

Mathilde Schleiermacher, Michaelweg 11, D 5000 Köln 50.

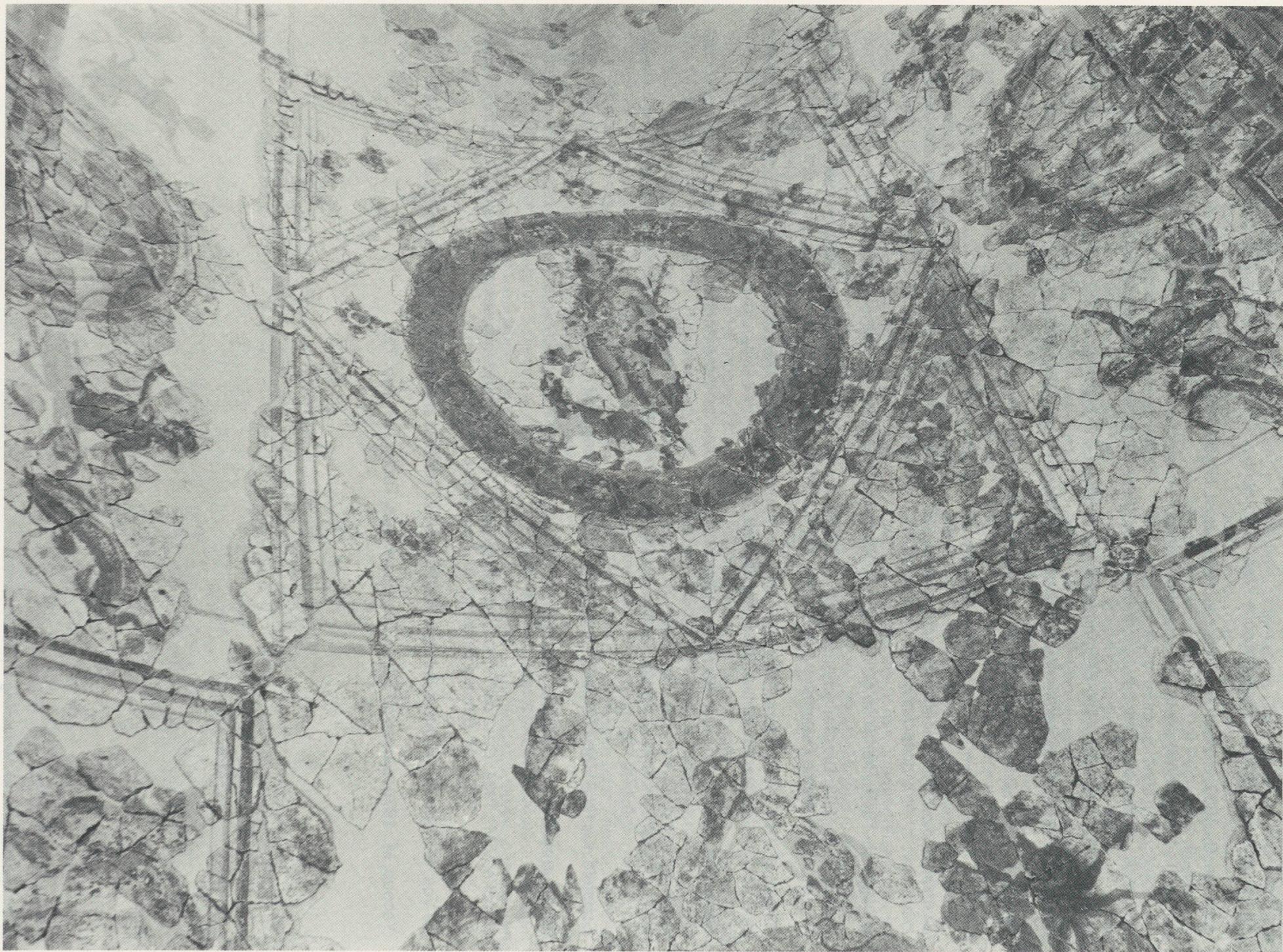
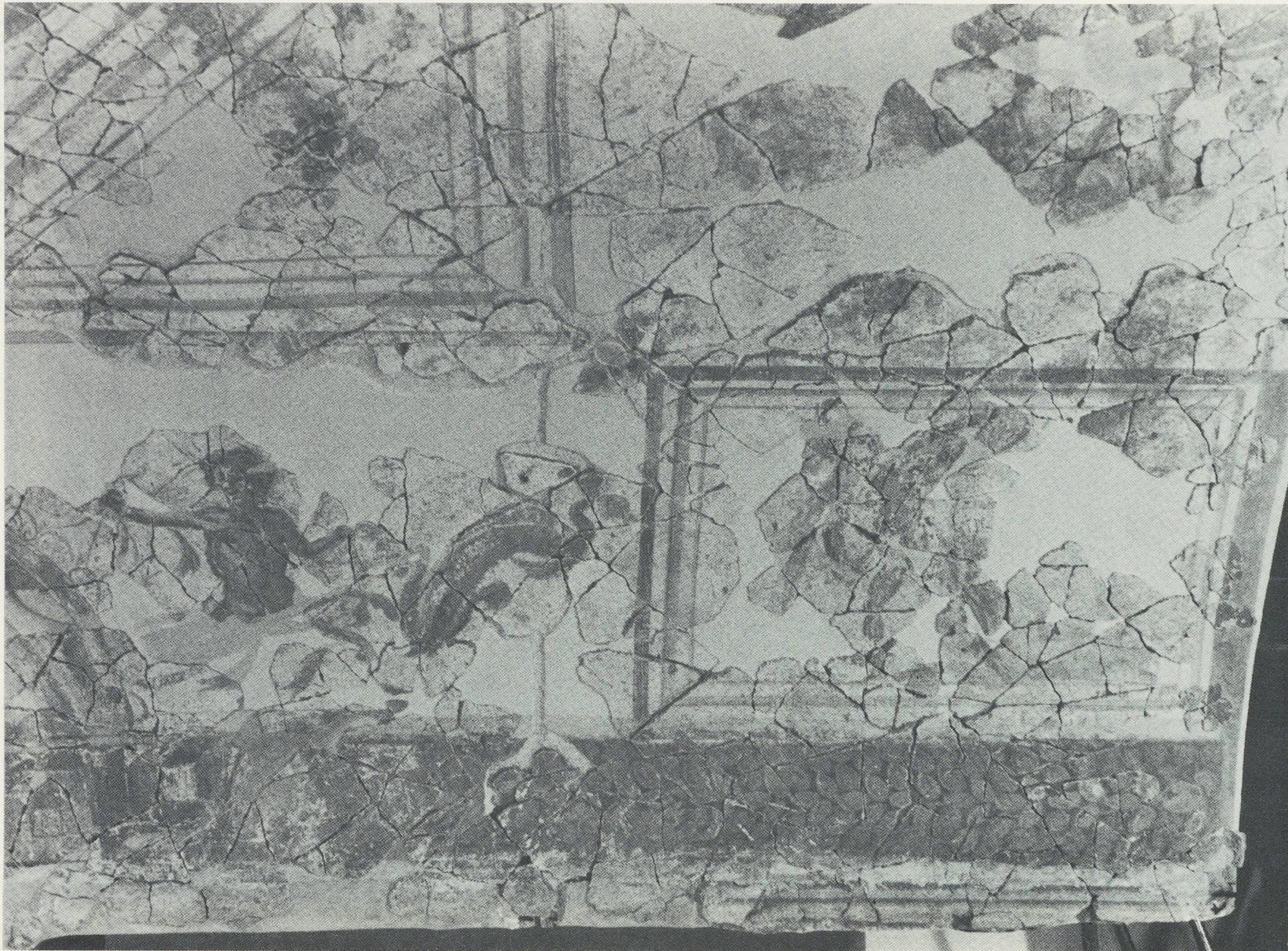


Abb. 1. Deckenausschnitt mit Mittelmotiv (Photo Mathilde Schleiermacher)



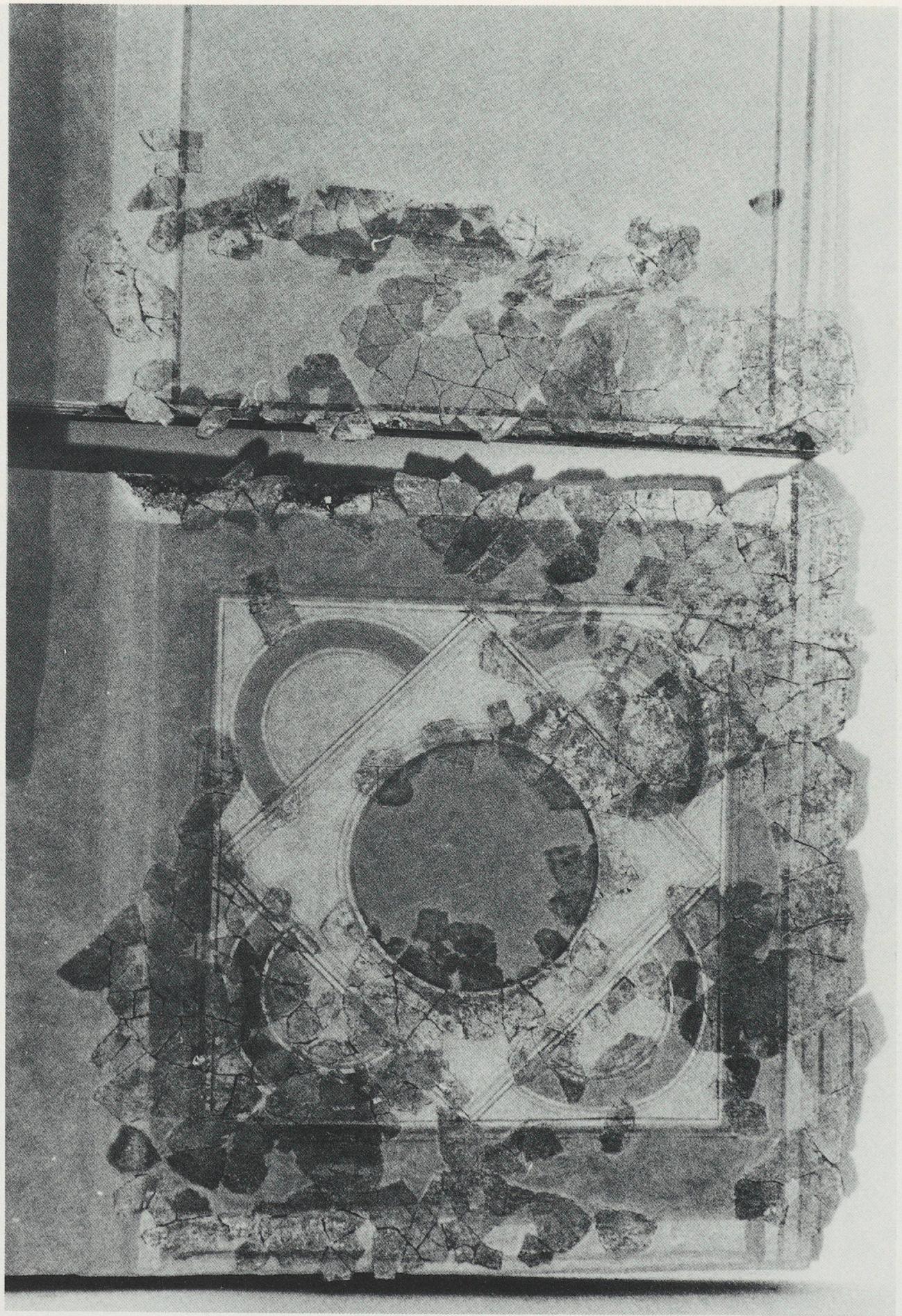


Abb. 3. Teile der rechten Längswand des Raumes (Photo Mathilde Schleiermacher)